

Studienfach Zahnmedizin: Frauen mit „Zweidrittelmehrheit“

Die Zahnmedizin gehört inzwischen zu den Studienfächern mit einem deutlich überwiegenderen Frauenanteil. Im Prüfungsjahr 2024 wurden in Deutschland insgesamt 1 801 Staatsexamina im Fach Zahnmedizin erfolgreich abgelegt. 1 210 davon entfielen auf Frauen, 591 auf Männer. Damit liegt der Frauenanteil bei rund 67 Prozent. Diese Entwicklung setzt sich auch bei den Promotionen fort. Hier verzeichnete die Statistik 568 abgeschlossene Promotionen von Frauen gegenüber 280 von Männern. Auch in der wissenschaftlichen Qualifikation sind Frauen damit klar in der Mehrheit.

Die Zahlen basieren auf der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes und sind Teil der Fachserie 11 „Prüfungen an Hochschulen“. Sie bestätigen eine Entwicklung, die sich seit Jahren abzeichnet.

tas/Quelle: Destatis

apoBank erreicht starkes Jahresergebnis

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) hat das Geschäftsjahr 2025 mit einem Jahresüberschuss von 99,8 Millionen Euro (2024: 96,0 Millionen Euro) abgeschlossen. Das operative Ergebnis vor Risikovorsorge betrug 413,3 Millionen Euro (2024: 408,2 Millionen Euro) und blieb damit zum dritten Mal in Folge auf einem hohen Niveau. Aufsichtsrat und Vorstand werden der Vertreterversammlung daher erneut eine Dividende von sechs Prozent vorschlagen.

Der Vorsitzende des Vorstands, Matthias Schellenberg, sagte bei der Vorstellung der Jahresergebnisse: „2025 war für die apoBank ein starkes Jahr. Mit dem erfolgreichen Abschluss unseres Strategieprogrammes ‚Agenda 2025‘ haben wir ein wichtiges Kapitel abgeschlossen – und die Ergebnisse zeigen: Unsere Transformation trägt. Ein dynamisches Kreditneugeschäft, ein kräftig ausgebauten Vermögensgeschäft und ein Rekord-Zins- und Provisionsüberschuss. Das gibt uns Rückenwind für unser neues Programm ‚Primus 2028‘ und unseren Anspruch, die Nummer eins für alle Heilberufler zu werden.“

Lebhaft war vor allem das Darlehensneugeschäft bei Baufinanzierungen. Neue Finanzierungen stiegen um 40 Prozent. Mit

einem Plus von rund 20 Prozent bei neuen Krediten zur Finanzierung von Praxen und Apotheken erreichte der Kreditbestand 8,8 Milliarden Euro (2024: 8,5 Milliarden Euro).

Erfolgreich agierte die Bank auch im Vermögensberatungsgeschäft mit Privatkunden. Die neu eingeworbenen Mittel stiegen um mehr als das Doppelte auf 1,3 Milliarden Euro. Damit betreut die Bank 9,4 Milliarden Euro (2024: 7,7 Milliarden Euro) im mandatierten Geschäft. Insgesamt erreichte das Depotvolumen 16,0 Milliarden Euro (2024: 13,5 Milliarden Euro) – ein Plus von 18,5 Prozent. Die gestiegene Anziehungskraft der Bank machte sich auch bei der Kunden- und Mitgliederbasis bemerkbar. Die Zahl der Kunden wuchs um knapp 8 000 auf 513 665, darunter 111 591 Mitglieder.

2026 will die apoBank das hohe operative Niveau halten und weiter konsequent in das Kundengeschäft investieren. „Für 2026 planen wir mit einem stabilen Ergebnis – und einer verlässlichen Dividende für unsere Mitglieder. Sollte der positive Jahresstart sich fortsetzen, werden wir das Ergebnis sogar leicht übertreffen können“, prognostizierte der Finanzvorstand Dr. Christian Wiermann.

tas/Quelle: apoBank

Bundesärztekammer will Lachgasverbot kontrollieren lassen

Für verstärkte Kontrollen des Lachgasverbotes hat sich die Bundesärztekammer ausgesprochen. „Der Erfolg von Maßnahmen zum Jugend- und Gesundheitsschutz hängt maßgeblich von der Umsetzung ab“, sagte das Vorstandsmitglied der Bundesärztekammer, Christine Neumann-Grutzeck, der Deutschen Presse-Agentur (dpa). Hierbei seien vor allem die staatlichen Aufsichtsbehörden gefordert. „Diese müssen ausreichende Kontrollen durchführen und Verstöße entsprechend ahnden.“

Der Verkauf von Lachgas an Minderjährige ist seit 12. April bundesweit verboten. Das entsprechende Gesetz von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) war Ende letzten Jahres von Bundestag und Bundesrat beschlossen worden. Die Rechtsnorm untersagt den Erwerb und Besitz von Lachgas für Minderjährige. Generell verboten sind der Onlinehandel und der Kauf an Automaten.

tas/Quelle: Deutsches Ärzteblatt